

Prüfung: Mit dem Postverordnen. Morgen- und Abendblatt, am 1. Sonntag des wöchentlichen Börsen...

Table with multiple columns: Auktliche Notierungen der Wiener Börse und Kornhülle, Kurse d. amtlich nicht not. Effekten, Eisenbahnfahrten, and various market data.

Wiener Fruchtbörse. (Amtlich: Depesche.) Umlay in Weizen 25,000 Mezen, 1000 Raab Panzer 88pfd. 6 fl. 90 fr.

Handelsübersicht der Woche. * West, 18. April. Die Witterung war in der verfloffenen Woche annehmend schön, jedoch im Verlaufe zur Jahreszeit ziemlich...

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other grain prices. Includes sub-sections for 'Zufuhren der Woche' and 'Zufuhren der Woche'.

das Entgegenkommen der Eigner, welche Angesichts des nahe bevorstehenden Geldbedarfes mit neuen Wollen ihrer Lager zu räumen trachten...

Wiener Fruchtbörse. (Amtlich: Depesche.) Umlay in Weizen 25,000 Mezen, 1000 Raab Panzer 88pfd. 6 fl. 90 fr.

Geschäftsberichte. A. Triest, 16. April. (Originalbericht des 'Ungr. Lomb.') Wehl. Unter Markt hat keine erheblichen Veränderungen erfahren...

Börsen- und Handelsnachrichten. * West, 18. April. An der Abendbörse fand ein bewegtes Geschäft in ungarischen Nordbahnaktien statt...

Wiener Fruchtbörse. (Amtlich: Depesche.) Umlay in Weizen 25,000 Mezen, 1000 Raab Panzer 88pfd. 6 fl. 90 fr.

Wiener Fruchtbörse. (Amtlich: Depesche.) Umlay in Weizen 25,000 Mezen, 1000 Raab Panzer 88pfd. 6 fl. 90 fr.

Lonyay und Brestel.

17. April. Bei dem tiefen Interesse, welches die Presse...

Wenn wir aber auch diesen Ausblick in die Zukunft, welchen das Exposé...

Was wir so oft an dieser Stelle wiederholt haben, was wir als Mahnung...

Jene Aenderung Lonyay's, welche an die Adresse Brestel's...

Gehen wir in diesem Ueberblicke die einzelnen Einnahmeschlüsse...

nieht das Ideal einer Steuerreform, welche die Trias im Bunde...

Was nun die Methode der Behandlung des Budgets betrifft, so muß...

Alles in Allem stellt sich die Finanzlage Ungarns der Gegenwart...

Prag, 17. April. Im Lager der „gehehlichen“ Steuerweigerer...

Der Eindruck, den obige Meldung hier gemacht, ist übrigens ein verheerender...

Sehr gut wäre es, wenn man den Wachsen eines Eingeborenen zum Statthalter...

Ludwig Kossuth über die Reform des Unterrichts. Pest, 18. April.

wie ein Banner voranflattert, anstatt der gewöhnlichen Brandbriefe...

Der Brief ist an Julius Schvarcz gerichtet und in der letzten...

Das Bild, welches Ihre mit so seltener Sachkenntnis und so viel...

Die Reform des Unterrichts, sagt Kossuth, sei eine brennende...

Die unter dem Einflusse Julius Schvarcz's stehende Monatschrift...

gefügiger Verbathlung verschuldet haben, von welchen Schvarcz...

Mit größerer Freude, als auf den Irrwegen der Negation, folgen wir...

Der Beruf des Kommunalrichters — heißt es — bezieht aber...

Schließlich will Kossuth die militärische Erziehung mit dem...

Aus dem Unterhaus.

Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Die Erteilung wurde ebenfalls gefordert und lautet nun folgendermaßen...

Der zweite Gesetzentwurf betraf die Handels- und Gewerbetaxen...

Geheutes Haus! (Hört!) Ich glaube, wir Alle sind übereinstimmend...

Sie werden jedoch dem Joch nicht entsprechen, wenn man sie...

Aus Wien.

17. April.

Wenn ich heute Minister wäre, ich würde das Spettakel, welches...

Daß der Abend Alles, was sich nur irgendwie für das Theater...

Ensemble hervorgezaubert, welches, abgesehen natürlich von dem...

Kombinationen verschiedenster Art werden auch schon an den...

Ein häßliches Stück Konkurrenzgeschichte, welches allerdings...

überreichten Schritt und warnt, dem natürlichen Kontraren...

Ein Gesichtspunkt ist übrigens bei der Unglücksgegeschichte...

Auch ein geschriebener Brief an das große österreichische Publikum...

goldreichen jener Goldgruben, welche man Adoktorenkandidaten...

Rühmlich hätte seine Freude daran gehabt, wenn er der...

Es war das bei der Trauung der aannighen, jugendlichen...

Wichtig für Bau-Unternehmer
ist feuerfester
Patent-Asphalt-Dachfilz
aus der Fabrik von
D. ANDERSON & SON in Belfast
(England),
welcher seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch in der schon große Verbreitung gefunden hat. Lager und Information bei
CHRIST. PÜRNER IN PEST,
Dreitronengasse Nr. 23.
1122 1-*

Die P. T. Aktionäre der
ungar. belgischen Maschinen- und Schiff-Baugesellschaft

werden laut Protokoll vom 6. April 1868 zu der im Sinne des G. N. XVIII: 1840, §. 58, am 20. April um 4 Uhr Nachmittags in den Lokalitäten der festung. ungar. allgem. Kreditbank zusammentretenden

General-Versammlung

hiermit einberufen.
Pest, im April 1868. 1335 1-1

1321 1-3
Erste ungarische
Schafwoll-Wasch- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft in Pest.

Die p. t. Herren Aktionäre werden hiermit ersucht, die zweite Rate von 25% d. i. n. 50 per Aktie zwischen dem 20. und 25. April l. J., Vormittags von 10-12 Uhr, an der Kassa der Gesellschaft, Herrengasse Nr. 8, unter Beibringung der Interimsscheine einzuzahlen.

Der Verwaltungsrath.

Nr. 97 1198 1-3
Öfner Strasseneisenbahn-Gesellschaft.

Einzahlung weiterer fl. 40 ö. W.

Nachdem die Bauarbeiten nunmehr auch auf der zweiten (Winter) Linie in Angriff genommen sind, werden die P. T. Herren Aktionäre im Sinne des §. 13 der Statuten aufgefordert, die 5. und 6. Rate,

d. h. Gulden Vierzig ö. W. auf je Eine Aktie vom 20.-30. April d. J. an der Kassa der Gesellschaft (Öfen, Wasserstadt Masfien'sches Haus) leisten zu wollen. Unter Einem werden jene Aktionäre, die mit einer der bereits verfallenen Raten im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben bis spätestens 30. April d. J. einzuzahlen, da sonst der §. 15 der Statuten gegen sie zur Anwendung kommen dürfte.

Öfen, am 10. April 1868.

Die Direktion.

Die
HAUPT-NIEDERLAGE
des Kofreimäher
Robitscher - Mineral - Sauerwassers
für ganz Ungarn und Konat befindet sich bei
JOS. SINKÓ & Comp., Pest,
Palatinagasse Nr. 17.
1350 1-3

Die P. T. Aktionäre der
ungarischen pharmaceutischen und technischen chemischen Zentral-Anstalt

werden aufmerksam gemacht, dass im Sinne der Gesellschaftsstatuten die 11. 5%ige Rate von 10 fl. pr. Aktie bis 9. Mai l. J. einzuzahlen ist. Zu gleicher Zeit werden die im Rückstande befindlichen p. t. Aktionäre aufgefordert, die rückständigen Raten nachzutragen, da sonst im Sinne der Statuten vorgegangen werden wird. Es steht übrigens jedem der p. t. Aktionäre frei, seine Aktien auch voll einzuzahlen, in welchem Falle derselbe 6% pro Anno Zinsen vergütet bekommt.

1352 1-1

Dr. Wilhelm Zlamal m. p.,
Gesellschaftspräsident.

Eine schön eingerichtete
Spezereihandlung,
im besten Betriebe, auf einem der frequentesten Posten Pest's, ist unter sehr annehmlichen Bedingungen folgende zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.
1336 1-3

Unterzeichneter beehrt sich, einem P. T. Publikum meine eigene erregene, schön und zweckmäßig angeordnete **Spezereihandlung** für den billigsten Fabrikpreis zu empfehlen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.
1346 1-3
Mit Hochachtung
Ludwig Fabian,
Schloffermeister, innere Stadt
Hildplatz Nr. 4, in Pest.
1-3

Hausverkauf
Ein im vorigen Jahr nach neuer Art erbautes Haus mit Hofhof, auf einem Etod angetragen, 15 Jahre steuerfrei, mit großem Hofraum, in dem beliebigen Stadtheil gelegen, Zinsentragend von fl. 1280, ist aus freier Hand um den Preis von fl. 15,500 ö. W. zu verkaufen. Auch sind einige Pest-Öfner Häuser mit 7 bis 8%, Reinertrag zum Verkauf vorgemerkt. Auskunft in Pest, Ellendplatz Nr. 14, 1. Etod, Zblitz Nr. 2.
Ertheilt im Jahre 1828.
Die Lack-, Firnis- u. Farbaaren-Fabriks-Niederlage
von 1114 1-3
J. Neumann in Wien,
Stadt, Wollzeile Nr. 4,
hält alle Sorten Maler-, Vergolder-, Zeichner-, Lackirer- und Anstreicher-Artikel und Requisiten, wie auch Fußboden-Lacke zu billigen Preisen.
Jede Bestellung aus den Provinzen wird schnell und billig ausgeführt.
Packung gratis.
Zum Landwuchmann.



Nebst allen Papier- und Druckarbeiten bei Traugott Feitel,
Wien, Kärnthnering 2.

Drechslerwaaren-Geschäft
von **Josef Kattausch**
befindet sich von jetzt ab in der Selegangasse im v. Gumbkronen Hause Nr. 3. Diesem zum Nachfolger ernannt.
1-3

Papier-Capeten
und transparent gemalte
FENSTERROLETTEN
empfiehlt in größter Auswahl zu den mäßigsten Preisen
Georg Ruster's Nefte,
Pest, Dorotheagasse Nr. 5, vis-à-vis dem Barmhof.
Einen großen Vortheil bietet ich den p. t. Abnehmern dadurch, daß ich das Aufheben der Capeten hier am Platze, ebenso in der Provinz selbst übernehme, durch eigene dazu herangebildete praktische Leute ausführe und für die Haltbarkeit garantiere.
Der Preis eines Zimmers, 15 Fuß im Geviert, Plafond und Wände tapeziert von 15 fl. ö. W. aufwärts.
Feuchte Wände,
wo bisher weder Capeten noch Malerei angewendet werden konnten, tapeziere ich, ohne daß nur die geringste Feuchtigkeit durchschlagen kann, nach einer ganz neuen Methode, dauerhaft und bin bereit, eine zweijährige Garantie zu leisten.
1325 1-25
Spanische Wände u. Ofenschirme
sind vorräthig.
Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

UNION,
Rückversicherungsbank in Pest.
Die Aktienzeichner der in der Gründung begriffenen Rückversicherungsbank „Union“ werden hiermit zu der, am 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank stattfindenden konstituierenden Generalversammlung höflichst eingeladen.
Die Verhandlungsgegenstände werden sein:
a) die Feststellung der Statuten;
b) die Wahl der Mitglieder der Gesellschafts-Verwaltung.
Pest, am 9. April 1868.
Das Gründer-Komitée.
1199 1-2

1178 1-4
Pester Volks-Bank.
Kundmachung.
Die Pester Volks-Bank nimmt **Wertpapiere in Depot** unter kulantesten Bedingungen, **eskomptirt Platz-Wechsel**, und befehlet in der **Versatz-Abtheilung** Pretiosen, Juwelen, Gold, Silberwaaren und Effekten gegen 6% Zinsen, und herabgesetzter Provision, mit der größtmöglichen Belehnungssumme; übernimmt **Geld-Einlagen** zur Verzinsung u. z. bis 500 fl. gegen 5 pSt., von 500 fl. bis 1000 fl. zu 4 1/2 pSt., und von 1000 fl. aufwärts zu 4 pSt.
Stammeinlagen können fortwährend gezeichnet werden.
Die Direktion.
Pest, im April 1868.

Kundmachung.
Die p. t. Herren Aktionäre der
Fünfkirchner Briquettes-Fabriks-Aktien-Gesellschaft
werden hiermit in Folge Direktionsbeschlusses vom 1. April l. J. aufgefordert, die dritte Rate mit 20% d. i. n. 20 fl. per Aktie, vom 1. bis 5. Mai l. J., Nachmittags von 3-6 Uhr, im Bureau der Gesellschaft (Pest, Szechenyi-Gasse Nr. 5) einzuzahlen.
Pest, am 18. April 1868. 1339 1-3
Fünfkirchner Briquettes-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.
Koppél, Präses.

1351 Ein junger 1-3
Italiener,
schön, von guter Familie, mit besten kaufmännischen Beugnissen versehen, auch der deutschen Sprache mächtig, wünscht in einem Handelsreise unterzukommen, oder einen Sekretär, Buchhalter, Posten bei einer hohen Dame oder ähnlichen Herrn gleich auszutreten. Näheres sub D. Nr. 47 in der Expedition d. B.
1149 1-3
Ein Haus,
bestehend aus 2 Wohnzimmern, 1 Kuchenzimmer, Küche und Keller, unter, auf dem besten Zustande, zu such 1/2, Weingarten, gut erhalten, sind aus freier Hand um den billigen Preis fl. 1500 in Bar-Einzahlung zu verkaufen. Zu erfragen Pest, Zblitzgasse Nr. 12. 1149 1-3
Kölnner Wasser
(Eau de Cologne.)
Depot in Pest, bei Alexander Wetzler, Christophplatz Nr. 1, zur „Benedictus“.
In Folge der in letzterer Zeit vorgenommenen nachtheiligen Nachmachungen, durch welche das p. t. Publikum mit schlechter Waare hüteteregegangen wird, beehre ich mich die Aufmerksamkeit auf mein hiesiges Depot zu richten.
Jean Maria Farina, vis-à-vis des Juliusplatzes, Preis pr. Dgt. 11 fl.
Maria Klementine Martiu, Roume, vis-à-vis der Kirche, Preis pr. Dgt. 10 fl.
Jean Maria Farina, vis-à-vis dem Alexanderplatz, Preis pr. Dgt. 10 fl.
Jean Maria Farina am Juliusplatz, Preis pr. Dgt. 10 fl.
Um allseitigen Aufprüchen genügen zu können, habe ich von genannten Firmen ein festes Lager und ersuche ich bei brieflichen Bestellungen die Adresse des Erzeugers klar zu bezeichnen.
Alexander v. Vortessy englisch-französl. Parfümerie-Pager zur „Benedictus“, P. H. Christophplatz Nr. 1. 1040 1-12

1097 **JOSEF NICORA,** 1-12
königl. priv. Heiz-, Feuer- und Baugewerksmeister,
Leopoldgasse Ecke der Alstergasse Nr. 1 im eigenen Hause
empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von Marmor-Kaminen, Kachelöfen, tragbaren Sparherdöfen, Gas- und Petroleum-Beleuchtungen von allen Gattungen Aufhängelampen, gasdichten Sparherde von allen Größen auch mit Porzellan-Verkleidung, alle Gattungen von Ventilatoren für feuchte Luft so auch Dampf zu reinigen. Verkauft auch Rauch-Abzüge jeder Heizung u. Küchenrauchfänge unter Garantie.
Pflanzen- u. Blumen-Ausstellung
in den Bartl'schen Glashäusern.
Der ergebenst Gehörte erlaubt sich, hiermit den hohen Herrschaften und einem geehrten p. t. Publikum bekannt zu geben, dass dieselbe am **11. April 1868** beginnt, zu deren Besuche die Glashäuser bis 4. Mai täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet sein werden. Pflanzen und Blumen sind auch während der Ausstellung zu den billigsten Preisen zu haben. 1318 1-6
Eintritt 20 kr.
Hochachtungsvoll
Joh. Bartl.

National-Fahnen,
auch Kirchen-, Zunft-, Malars-, Honvéd-egy-let-, Gleichberechtigung- und Schul-fahnen für alle Konfessionen, in allen Farben und Größen von Schafwoll, Damast und Seide mit in Del gemalten Wappen, oder Gemälden, so auch mit echten Gold oder Silber gestickten Namen und Inskripten, verfertigt zu möglichst billigen Fabrik-Preisen
Ch. Brunner,
418 1-15 Pest, Wainergasse Nr. 12/14.
Das daselbst befindliche zerlegbare Sattell im v. Mocsonyi'schen Hause ist billigst zu verkaufen.

Wichtig für P. T. Spiritusfabrikanten!
Die 1. t. anstalt. priv.
A. NÖHRING'sche
Entfütterungs-Apparate
liefern vorzüglichen Alkohol über 90 pSt. Tralles Spiritus bei Ersparnis von 30-40 cS. an Zeit, Wasser und Brennmaterial.
Beehre mich, auf die großen Vorzüge der neuerderrten Nöhring'schen Entfütterungs-Kolonnen-Apparate aufmerksam zu machen, — indem der Lutter bei dieser Vorrichtung so rein ausgekostet wird, daß er direkt im Kessel abgelaufen werden kann, ohne also vorher mit der Schlempe zu vermischen und dieselbe zu verunreinigen. — Die mit einer solchen Lutter-Verföschung vervollständigten Brennapparate liefern eine Schlempe, welche bedeutend weniger Fäulnisleibthil, dem Vieh ein gesünderes Futter bietet und hauptsächlich die gefährliche Alkalische verhält und dadurch die Mähung beschleunigt. — Die Ausföschungslofen der Lutterverföschung werden durch den zweiten wichtigen Vortheil begünstigt, daß nämlich derjenige Raum in dem Platen, welcher früher vom Lutter eingenommen wurde, jetzt mit Wafler ausgefüllt werden kann, wodurch der Betrieb a' d. Maschinen bedeutend zunimmt.
Solche zweckmäßig, selbst und dauerhaft konstruirte Apparate übernehme
Mayer István
1313 1-3 Pest, Keckensberggasse Nr. 10.

Vorhänge.
Das grüne und billigste Fabrik-lager aller Sorten Vorhänge findet man in der Spitz-, Stickerien- und Weisswä-der-Fabriks-Niederlage von
Franz Pfob's Nachfolger,
Wainergasse Nr. 1, Ecke des Rathhausplatzes 6.
Auch werden daselbst Vorhänge zum Putzen und Appretiren angenommen. 1314 1-6

M. ROTTER,
695 Schneidemeister, 3-12
Pest, Franz-Deák-gasse Nr. 10,
empfiehlt sein reich assortirtes Waaren-lager aller Gattungen Herrenkleider zu den möglichst billigsten Preisen.
Aufträge von hier als auch von der Provinz werden binnen 12 Stunden auf das prompteste angeführt.

Lokal-Veränderung.
Die seit dem Jahre 1842 in der Stadt, Rederhof Nr. 341, bestehende
Lack-, Firnis- u. Farben-Fabriks-Niederlage
des
Leopold Gromann,
befindet sich
jetzt Stadt, am Hof Nr. 13 neu, Eckhaus am Hof und Indenplatz in Wien.
Dieselbe empfiehlt ihr vollständig assortirtes großartiges Lager aller Gattungen Lacke und Firnisse für alle Gewerbe. Insbesondere ganz reinen alten Ruffenlack in drei Sorten, Präparation- und Schleißlack, Anleg- oder Bergolder-Firnis, Möbellack in vier Sorten, feinst, hell und dunkle Blechlacke, Japan- und Asphaltlack, Bernsteinlack hell und dunkel, Secativ-Firnis, Damarlack, Fußboden-, Grund- und Glanzlack; ferner alle Gattungen Spiritus-Firnisse, Verleblacke, sowie auch alle Sorten feinst geriebener Lack- und Delfarben zu den billigsten Fabrikpreisen.
1144 1-3

Freilbietungs-Edict.
Zusolge Beschlusses des Obergerichtes als Grundbuch-Behörde vom 12. März 1868, 3. 609 T. K., wird hiermit kundgemacht, daß in der Exekutionssache des Johann Lorenz gegen Paul Schreger (Relet) flk. 1155 fl. ö., nachstehende, im Grundbuch-Protokolle (Dien) Nr. 778 eingetragene Realität als waar:
Der Weingarten in Felzbud Parz. (10117, 10118) pr. 2 Joch 100 □ R., geschätzt auf 1237 fl. 50 kr., am 1. Mai 1868 und nöthigenfalls am 10. Juni 1868, jedesmal Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale dieser Grundbuch-Behörde mit dem Beilage öffentlich versteigert wird, daß dieselbe bei der ersten Freilbietung nur um oder über, bei der zweiten Freilbietung aber auch unter dem Schätzwerthe wird hintangegeben werden, und daß die Kaufstücken zur Sicherung des Restbotes 10% des Schätzwertes vor Beginn der Freilbietung zu legen haben.
Die Freilbietungs-Bedingnisse, sowie das Schätzwert-Protokoll können im h. g. Grundbuch-Amt eingesehen werden.
Öfen, am 12. März 1868. 1326 1-3

Im Unterhause überreichte heute der Abgeordnete Procsányi eine auf die Nationalitätenfrage bezügliche Petition der Rumänenkonferenz, welche dieser Tage in Temesvár abgehalten wurde; dann aber legte der Finanzminister Lónyay acht Seite Budgetbeilagen vor. Zur Tagesordnung übergehend, fand die Abstimmung über die definitive Annahme der Gesetzentwürfe statt, die sich auf die Gesetzpromulgation, sowie auf die Handels- und Gewerbesteuern bezogen. Der erste dieser Gesetzentwürfe wurde einhellig, der zweite mit überwiegender Majorität angenommen. Nun folgte die Verhandlung über den Gesetzentwurf bezüglich des Ankaufs des Bodens. Die Zentralkommission schlug eine ausführlichere Fassung des Gesetzes vor, das nun folgendermaßen lautet:

1. Die für einen Theil der Summen, welche als Ablösung des aufgehobenen Urbariums, sowie als Weinschuldentilgung und durch Vererbung anderer Staatsgüter eingeflossen waren, angekauft Herrschaft Gödöllő, bestehend aus den in den Gemäuerungen des Marktfeldes Gödöllő und der Herrschaften Kerepes, Bány und Nöfeg gelegenen Allodialgründen und deren Appenzentien, ferner aus den Finken Geres, Besenyő, Bohat, Szentgyörgy, Muzsaly, Szentkirály und Kis-Bag — wird im Sinne der bestehenden ungarischen Gesetze, namentlich der G. M. 149: XVI S. I und 1514: I und II mit allerhöchster Zustimmung Sr. M. apostolischen Majestät in den Status der ununterworfenen Güter der ungarischen Krone ausgenommen und in dieser Eigenschaft inaktiviert.

Dieser Gesetzentwurf wurde ohne Gegenbemerkung angenommen und ergriff in dieser Frage überhaupt kein Wort das Wort, nämlich Bonis, der bei dieser Gelegenheit das Haus aufforderte, es möge erklären, daß durch diesen Ankauf Niemand zu der Forderung berechtigt werde, als wären hierdurch die auf den Güterankauf durch die „tote Hand“ bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen umgestoßen. Das Haus gab hierzu keine lebhafte Zustimmung um.

Der hierauf zur Verhandlung gelangte Gesetzentwurf über die Prägung ungarischer Geldmünzen wurde mit den von der Zentralkommission beantragten, minder wesentlichen Modifikationen angenommen und werden wir über die Details der fassen General- und Spezialdebatte in Morgenblatte berichten. An dieser Stelle erwähnen wir bloß, daß das Amendement des Grafen Ferdinand Jichy, die Bestimmungen über die Scheidemünzen in dieses Gesetz nicht aufzunehmen, abgelehnt wurde.

Schließlich wurde das Budget des Hauses für den Monat April festgestellt, dann aber die Abstimmung für die Wahl von acht Mitgliedern in die Gehaltsordnungskommission vorgenommen.

In seiner fortgesetzten Erörterung des Programms der Linken kommt Jánka auch auf die scharfe Scheidungslinie zwischen der Linken und äußersten Linken zu sprechen.

Diese letztere — sagt Jánka — hat, zwar nicht im Unterhause, wohl aber in einigen Organen das Recht der Legislative bestritten, die 1867er Gesetze zu schaffen, und einige Mitglieder derselben haben eine Art von Agitation inaugurirt, die, meiner Ansicht nach, zur Anarchie, und somit wieder zum Absolutismus zurückführt. Hier sehe ich auch die scharfe Scheidungs-

linie zwischen uns und der „Regierungspartei“, die die 1867er Gesetze als eine Basis betrachtet, an der nichts geändert werden darf.

Wir sind in eine eigenthümliche Lage getreten. Einige Mitglieder der Linken lagen: Zwischen euch und der äußersten Linken besteht kein Unterschied, und einige Mitglieder der äußersten Linken selbst behaupten dasselbe; andere aber machen uns den Vorwurf, daß insbesondere wir, die wir an den Delegationsberatungen Antheil genommen, den Weg verlassen haben, auf dem wir bisher gelangt sind.

Diejenigen Mitglieder der äußersten Linken, die unter Programm und die Interpretation dazu, welche Ende März erfolgte, und, meiner Ansicht nach, nichts Neues enthält, zu dem ich mich schließen, können sich uns ungeheuer anschließen; allein dann müßten sie ihre Vorgehen der Entscheidung der Parteimajorität unterordnen; denn diejenigen, die durch Ausbreitung der Gemüther, das Ziel zu erreichen glauben; diejenigen, die in Abrede stellen, daß die Majorität des Reichstages das Recht gehabt, Gesetze zu modifiziren und durch die Krone das Land überhaupt zur Gesetzgebung fähig zu machen; diejenigen, die da sagen: es gibt keine Freiheit im Lande, die unter dem Schutze der Freiheit die Freiheit selbst mißbrauchen; diejenigen, die nicht meine Ueberzeugung ist, daß eine Nation, deren Unterhaus der Ausschluß eines so freimüthigen und auf die breite Basis gestellten Wahlsystems ist, wie das ungarische, deren Repräsentationsrecht gegen die Regierungserlasse geschützt ist; deren Vereinigungsrecht — obgleich das Gesetz in dieser Hinsicht noch nicht gehörige Verfügungen getroffen — fast unumchränkt ist; deren Freiheitsrecht durch die Institution der Schwormengerichte geschützt ist; — daß eine Nation, die das Alles besitzt, auch ihre Freiheit nicht als zur Linken gehöbig betrachtet. Denn mit diesen freibüchlichen Mitteln wird früher oder später, aber jedenfalls längstens in der zweiten oder dritten Abgeordnetenwahl die wahre öffentliche Meinung des Landes zum Ausdruck und zur Geltung gelangen. Möge sich diese aber für oder gegen uns aussprechen, so muß man doch der Majorität huldigen.

Das Subkomitee des vom Reichstage ermittelten Budgetauschusses hat sich für Ablehnung der Vermögenssteuer ausgesprochen.

Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht eine neue Auflage jenes Schreibens, welches der Papst angeblich an Sr. Majestät den Kaiser Franz Joseph gerichtet haben soll. Dieser zweite Text weicht nur in einigen wenigen Modifikationen von der bekannten ersten Fassung ab. Beide Attentate scheinen jedoch darin vollkommen übereinzustimmen, daß sie — apostroph sind.

Der „N. Fr. Presse“ werden von ihrem Korrespondenten aus Jassy Nachrichten berichtet, aus welchen hervorgeht, daß die Weichwichtigungsnoten des österreichischen Generalkonsuls Baron Eder der Wahrheit nicht entsprechen, daß die Juden in Rumänien vielmehr Gegenstand der bittersten Verfolgung sind.

Die in der städtischen Generalversammlung zur Verhandlung kommenden Gegenstände haben sich derart angehäuft, daß in dieser Woche drei Sitzungen und zwar am 21., 22. und 23. d. stattfinden werden. Gegenstände der Verhandlung sind:

Bericht des Magistrats und der Organisationskommission

über die notwendige Personalermehrung beim Credit und Magistratur. — Bericht des Magistrats und der Sanitätskommission in Angelegenheit der Honorar-Physikustellen. — Bericht des Kommunikations-Ministeriums in Angelegenheit der durch die Staatsbahn verpächerten Jozsef-Berengasse. — Bericht des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der Sternbruder Schweinefleisch. — Bericht des Magistrats und der Sanitätskommission über den Platz der in der Hohenstadt zu errichtenden neuen Apotheke. — Bericht des Finanzministeriums und darauf bezüglicher Bericht des Oberbuchhalters über die Vesteuerung des Betriebs fremder Firmen. — Bericht des Magistrats Rada über das provisorische Schiffschlepp-Reglement. — Bericht des Kommunikations-Ministeriums in derselben Angelegenheit. — Subventionsgesuch des künftigen Unterlehrers Johann Fuchs. — Pensionsgesuch der Witwe des Jozsef Szabó. — Kommissionsbericht über Reglement zur Verhinderung der Hazardspiele. — Gesuch des Kaffeebergereimtes in derselben Angelegenheit. — Kommissionsbericht über Kaufhandel. — Gesuch der Fester Lloydgesellschaft wegen Steuerfreiheit ihrer Pausgründe am Donauufer. — Bericht des Fiskal-amtes in Angelegenheit des Areniabesitzeren Legatis. — Magistrats-representation wegen Remuneration für den Hierarch C. Sobel. — Bericht des Ingenieurs Paul Szumrat und des Repräsentanten A. Weis in Angelegenheit des Freis-Domankalles. — Gesuch Philipp Wobaners um Enthebung vom Vertrag zur Lieferung von Druckorten. — Bericht des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der durch Franz Károly und W. Oblich projektirten Schweine-Erzähle. — Bericht des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der Kellerwohnungen im Hause der Maria Weis. — Bericht der Rechtsaktion über das Gesuch Albert Springers, wegen Herausgabe eines Derofus. — Representation des k. k. Reichs-Rathes im Ehrenbeleidigungsprozeß des städtischen Ingenieurs Georg Geze gegen den Repräsentanten Johann Nemeth. — Kommissions- und Magistratsbericht wegen Abweisung des unüberwindlichen Nachjohes des Franz Maja. — Einladung zum Wettspielen des Raaber landwirtschaftlichen Vereins am 13. Mai. — Kommissions- und Magistratsbericht über Ausfuhr des Hausmittels. — Bericht der Rechtsaktion wegen des Stimmrechts einiger Beamten in den Magistrats-sitzungen. — Antrag des Oberbuchhalters in Angelegenheit der Gesuche um Jagdlaubverleihung. — Zuschrift der Komitate Abau, Matmaros und Jarand in Angelegenheit der Nationalitätenfrage. — Zuschrift der Städte Káshau und Dobfina in Angelegenheit des Eisenbahngesetzes. — Zuschrift der Stadt Káshau in Angelegenheit des dort zu errichtenden National-theaters. — Zuschrift der Stadt Szatmár wegen Abiens der Deputirten von der Reichstags-sitzung. — Zuschriften: Des Pöster Komitats wegen Offenheit der strafrechtlichen Verhandlungen; der Komitate Száros und Somogy in Angelegenheit der Komitatsorganisation; der Stadt Debreczin in Angelegenheit der Autonomie der Jurisdiktion; des Eisenburger Komitats in Angelegenheit des Lyciums; mehrerer Komitate und Städte wegen Regelung der Landesverteidigung. — Bericht in Angelegenheit eines neuen Wirthshauses im Stadtwaldchen. — Gesuch G. Dóskals wegen Gehaltsverbesserung. — Gesuch der Pauer Kirchenbaukommission wegen Erlaubniß zum Sammeln von Spenden. — Bericht des Ministeriums des Innern in Angelegenheit des an die Kreisgesellschaft „Hóra“ verkauften südlichen Grundes. — Gehaltsverbesserungsgesuch der Epitaphschreiner. — Bericht über die Justizministerial-Verordnung in Angelegenheit der Regelung und Kommaffirung der Posten der k. k. Freischütze. — Bericht des Min. d. I. in Angelegenheit der Pfaffenmuth der Brennholzfuhren. — Antrag der Kaufkommission wegen Taxen für den durch die Portale in Anspruch genommenen Raum zu Gunsten der städtischen Kassa. — Antrag der Wirthschaftskommission wegen Feststellung der Breite der Räder an

Zwischen zwei Nationen.

Originalroman von Robert Byr.

I. Theil.

An der Grenze.

(15. Fortsetzung.)

Eine tiefe Stille herrschte im Gemache; wie Blei lasteten Edgar's Worte auf den zum Theil ernüchterten Herzen und selbst die wenigen Finsterblidenben, wie Sándor, wagten es nicht, ein schändendes Wort laut werden zu lassen; sie fühlten, daß sie jetzt die Menge gegen sich gehabt hätten.

Ihr habt mich als einen Spion angesehen . . . fuhr Edgar fort und seine Stimme wurde etwas weicher, von einem innigen Hauch belebt . . . Ihr werdet mich vielleicht wieder dafür ansehen — denn die Verleumdung liegt, weil sie kein Mittel scheut, — Ihr werdet mich vielleicht dafür ansehen, weil ich in einer Zeit, wo Ihr vielleicht alle für ein zeitweilig aufgeregtes Gemüthe entzündet seid, wo Euch der Wirbel mitreißt, noch immer so denken werde, wie heute. Ich werde mich nie an den trunkenen Handlungen einer mißleiteten Masse betheiligen, denn ich mag kein Werkzeug sein in Händen, die mit dem Wohle eines ganzen Landes leichtsinnig oder böshaft spielen. Wenn aber jene Zeit kommt, dann erinnert Euch der Worte, die ich jetzt gesprochen habe und denkt daran, daß ein Spion nie offen redet und seine Meinung ausspricht, auf die Gefahr hin, daß sie ihm schade. — Möge der Fall nie eintreten, wo ich Euch Beweise liefern müßte für meine Treue, denn es wären Tage der Trauer für Ungarn — Tage, wo nicht mehr Einzeln die Stimme des Vaterlandes fälligen, wo das Vaterland in Noth und Gefahr seiber ruft — Gott behüte unser schönes Land vor solcher Zeit!

— Amen! . . . sprach ein alter ehrwürdiger Edelmann, der auf den bemerkt innehaltenden Edgar zutrat und ihm die Hand reichte. Dann sah er ihn lange an, bis die Augen feucht wurden und an den grauen Wimpern eine Thräne hing, die der alte Herr verständig dadurch zu wischen suchte, daß er Edgar mit einem gerührt jauchzenden „edles thau!“ . . . kümiß um den Hals fiel und ihn fest an seine Brust drückte. Als ihn der alte Herr wieder los ließ, nahm Edgar seinen Hut und schritt, einige Schritte links und rechts erwidert, zur Thüre hinaus.

Sándor, dessen Jüge ein höhnisches Grinsen verzerrte, rief halblaut, kaum daß Edgar das Zimmer verlassen hatte, mit beifendem Spott:

— Deutscher Soldat — hat das Predigen von seinem Regimentskaplan gelernt . . . und nachdem er diesen Gistlein ausgestreut, auf dessen appiges Aufsehen er rechnete, folgte er seinem Vater, den er noch beim Berichtigten der geringen Sache antrat.

Sándor mußte wohl, wie er fast die ganze Wirkung von Edgar's Rede, die sich in den stillen, sinnenden, abgekühlten Gesichtern offenbarte, durch diese Worte „deutscher Soldat“ vernichtete. Die Debatte wurde bald wieder aufgenommen, aber sie gelangte nicht mehr zur früheren Lebhaftigkeit, da der alte Herr, der Edgar unarmt, und noch einige ältere Gutsbesitzer, die wohl ruhiger dachten und an Sándor's kommunistischen Phrasen nicht den geringsten Gehmaß gefunden hatten, eifrig Edgar's Partei ergriffen und, wie er, zur Klugheit riefen. Ihre Worte fanden bei der damals in Ungarn noch herrschenden patriarchalischen Ehrfurcht vor dem Alter Gehör und man ging ruhig und gemüthig auseinander. Die natürliche Abspannung nach dem vorhergegangenen heftigen Ueberreiz kam ihren vernünftigen Auseinandersetzungen zu Hilfe.

Aber Sándor hatte nicht vergessend gesprochen. Das

Samentorn, das er, wie viele andere sogenannte „Patrioten“ — die entweder mit vollem Bewußtsein der Folgen, oder unheimlich und nur, um sich selbst dadurch anzupressen, so viel und so laut sprachen — gelobt, bedurfte nur der Zeit, um aufzugehen. Boden und Temperaturverhältnisse waren nur zu günstig, und selbst die Regierung that nach Möglichkeit das Ihrige dazu. . . .

Während die Damen in Morahy noch in der Kirche waren, langte Wollart an und wartete mit Ungebuld im Salon, bis die Messe vorüber war. Gräfin Emma erkaunte nicht wenig, als ihr Wollart entgegen trat und ihr zum Geburtstag gratulirte. Diese unerwartete Artigkeit würde beinahe im Stande gewesen sein, sie für ihn einzunehmen, wenn ihr keine Nebenbuhlerin für Sándor nicht so gefährlich erschienen wäre. Dieser Gedanke aber genügte, blitzschnell wieder das Rädeln zu verdrängen, dessen erste Strahlen eben im Begriffe waren, ihre fleischlichen Lippen zu verflären.

Sein Kommen gelte doch nur Amelien, dachte sie so ziemlich richtig, und Sándor war wieder nicht zu Hause und überließ das Schlachtfeld unvertheidigt dem ledigen Eindringling.

— Haben Sie unsere Jungen nicht gesehen? . . . fragte Gräfin Josephine, ehe sie noch auf ihr Zimmer ging, Pelz und Hut abzulegen . . . sie sagten doch, sie wollten zu Ihnen.

— Nein, Gräfin — doch sie werden wahrscheinlich durch die Stadt den Weg genommen haben und ich bin querselbst gekommen — es thut mir leid, daß wir uns verfehlt haben.

— Nun, Kinder . . . sprach Gräfin Josephine . . . leistet unserem Herrn Nachbar einstuweilen freundlich Gesellschaft — ich bin gleich wieder hier, will nur ein wenig Toilette machen, dann löse ich Euch ab.

Wollart war mit dem Vorschlag wohl zufrieden, aber schnell machte Gräfin Emma seinem Vergnügen ein Ende, indem sie mit ausnehmender Liebenswürdigkeit meinte:

Carl Neißner

Luftwagen. — Rekrut des Kommunikations-Ministeriums in Angelegenheit der dem Grafen Eduard Károlyi vertriehenen Bewilligung zu Pferde-Eisenbahn-Vorarbeiten. — Antrag wegen Entfernung mehrerer Bauhofhandlungen an der oberen Donau. — Sanitätskommission-Bericht wegen Revision der Apotheken. — Finanzministerial-Berordnung in Angelegenheit der Steuer-eintreibung. — Magistrats-Präsentation und Verordnung des Ministeriums des Innern in derselben Angelegenheit. — Bericht des Kronenplacens „Bethesda“, wegen Erlass der städtischen Umfrießgebühren. — Verordnung des Ministeriums des Innern über Aufhebung des Demotratensklubs. — Schreiben des Innern in Angelegenheit des Baues der Theresienstädter Schule und in Angelegenheit der Kirchenfassen. — Aufschriften der Stadt Debreczin, wegen Verlegung einer Abtheilung der kön. Tafel nach Debreczin; und der Stadt Prizogin in Angelegenheit einer Eisenbahnverbindung von Neuhäusel über Neutra, Tapolca, Hainbottet, Reivogin, Sucsán und Rajchau mit Oberberg. — Dankschreiben der städtischen Schullehrer für ihre Gehaltsverbesserung. — Bericht der Keintlichkeitskommission über das Holz-haden auf den Gassen. — Bericht des Advokaten E. Jolyomi um Enthebung von der Befahlung einer Umfrießgebühren.

Dies sind im Ganzen nicht weniger als 61 Verhandlungsgegenstände.

X. Agram, 18. April. Es ist einem angesehenen Geistlichen der Diakonarie Diöze eingefallen, gelegentlich einer Tafel seinen ausgebrachten Toast mit politischen Reden zu würzen, und sich in seiner oratorischen Lustrede folgender Ausdrücke zu bedienen, in welchen die Verorde nach S. 65 des bei uns noch immer gültigen Strafgesetzes vom Jahre 1852 das „Verbrechen der Sündung der öffentlichen Angelegenheit“ und den geistlichen Herrn in Folge dessen in den Anklagehand verwickelt. Da hienächst zur Verhandlung des Kommissariatsgerichts für das ganze Land kompetent ist, so wurde demselben das Kommissariatsgericht in Folge der Anklagehand verwickelt. Da hienächst zur Verhandlung des Kommissariatsgerichts für das ganze Land kompetent ist, so wurde demselben das Kommissariatsgericht in Folge der Anklagehand verwickelt.

Wien, 19. April. Ein Pariser Telegramm vom 17. d. meldet: „Das Gerücht, der dänische Kriegsminister von Kaas loeff sei wegen Verkaufes der westindischen Insel St.-Croix an Frankreich nach Paris gekommen, wird als grundlos betrachtet.“ Zunächst wird sich die Frage auf nach der Berechtigung dieses, übrigens sehr vorsichtig gefassten Dementis. Auf dessen Autorität hin spricht dieses Telegramm? Aber gleichwohl. Man merke sich, dass jetzt noch bestimmter als früher feststeht, dass allerdings zwischen Frankreich und Dänemark wegen des Verkaufes der genannten Insel verhandelt wird und dass schon um dessentwillen glaubwürdig erscheint, es bestche ein Zusammenhang zwischen der Reise des General Kaas loeff und dieser Verhandlung, als der General in seinen früheren Stellung als dänischer Agent in Washington, die Verhandlung mit der nordamerikanischen Regierung wegen des Verkaufes der beiden anderen dänischen Inseln an die Union eingeleitet und geführt hat. Kraft seiner neuen Kenntniss aller einschlägigen Verhältnisse wäre also der General — das er inzwischen dänischer Kriegsminister geworden, thut nichts zur Sache — die geeignete Persönlichkeit, um auch mit der französischen Regierung zu unterhandeln. Damit erledigt sich auch der Einwand, es ergehe

— Seht nur, Kinder, auf Eure Zimmer — Herr Wolfart weiß, das Mädchen sich nicht gerne von ihrer Toilette abhalten lassen — er wird schon mit mir auf solange vorlieb nehmen, nicht wahr, Herr Wolfart?

Wenn sie ein Kompliment erwartete, wie es doch die gesellschaftliche Gepflogenheit hier befehlt, so sah sie sich genugsam getäuscht, denn Wolfart schnitt ein ganz fürchterliches Gesicht, nahm ein Buch zur Hand, das er in der Tasche hatte, und sagte ganz trocken:

— Oh! geniren Sie sich meinewegen nicht, Gräfin — Sie sehen, ich nehme immer auf alle Fälle ein Buch mit mir, und es ist mir immer lieber, als eine langweilige Konversation.

— Nun freilich, Sie sind ja Dichter . . . höhnte pikirt Gräfin Emma. . . . Recht gute Unterhaltung! . . . und damit verschwand sie nach den Mädchen.

Wolfart blieb lange allein, und es war Gräfin Josephine, die zuerst in den Saal zurückkehrte; später kamen auch die übrigen drei Damen, und kurz darauf traten auch die beiden Grafen ein; man sah Beiden eine bedeutende Mißstimmung an.

Edgar ging freundlich auf Wolfart zu und schüttelte ihm herzlich die Hand; aber er sprach nichts, als „guten Tag!“ Sándor verbeugte sich steif und kam jeder Frage zuvor, indem er gegen Wolfart äußerte, sie hätten ihn zwar besuchen wollen, aber im Städtchen von einem Bekannten erfahren, er habe Wolfart von Weitem über die Felder gegen Morabás reiten sehen, nun, und da seien sie eben ein wenig im Städtchen geblieben, wo eben ein Paar Nachbarn gewesen.

Damit war aber die Konversation geschlossen: Gräfin Josephine gab sich vergebliche Mühe, sie wieder in Gang zu bringen. Alle waren mehr oder weniger verstimmt und Wol-

nicht glaubwürdig, daß der Kriegsminister eine Verhandlung führe, die in das Ressort des auswärtigen Ministeriums gehöre.

Berlin, 18. April. Der kommandirende General des fünften Armeekorps, General v. Steinmetz, unter dessen Befehl auch unsere polnischen Landeskinder stehen, ist hierher berufen und bereits wiederholt vom Könige empfangen worden. Der General, welcher sich, seitdem er durch seine Errungen-schaften in verschiedenen Regionen zu erfreuen hat, welche nur irgend Jemanden zu Theil werden können, und geradezu als persona gratissima gilt, die sich möglichst viel Namens des Gouvernements erlauben darf, garnisonirt in Posen und viel unter den dortigen Polen neuerdings aus Anlaß seiner Sympathien für dieselben, welche er plötzlich zur Schau trug, allgemein auf. Die hiesigen polnischen Kreise vermutheten deshalb, daß Steinmetz nur deshalb hierher berufen sei, um wegen seiner diesfälligen Sympathien Rügen zu erfahren. Bald überzeugten sie sich aber, daß dem nicht so sei, daß Steinmetz vielmehr in ähnlicher Weise, wie der General Fwiel im Jahre 1848, als in Posen die Demarkationslinie gezogen werden sollte, fortzuführen beabsichtigt ist, sich die Sympathien zu erhalten, indem er frant und frei von der Leber weg erklärt, es läge in polnischen Dingen etwas zu Gunsten der Polen in der Luft. Inzwischen erscheint gleichzeitig eine auf die Kräfte des Grafen Bismarck zurückzuführende Broschüre in Posen, in welcher mit vollen Segeln für die Wiederherstellung Polens, für deren diesfällige Initiative des Grafen Bismarck im Verein mit Napoleon plaidirt wird. Ebenso wird ein Artikel im „Diennit Bogonoski“, welcher letzterer plöthlich Farbe wechselt, unter Denunzierung des Grafen v. Steinmetz, vom Standpunkt der Polen ein warmes Herz für ihn v. Bismarck und Vertrauen in denselben anempfiehlt. — Ich referire hier einfach die Thatsachen, fern davon, Illusionen hervorzurufen zu wollen, wohl aber einige Voricht.

Der Admiral Prinz A. Albert ist nach Kiel gereist, um die dort ausgerüstete Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl“ und sonstige Fahrzeuge zu inspizieren und Manöver abzuhalten. Einige Inspektionsnachrichten kommen zur nämlichen Zeit aus Petersburg, resp. Kronstadt, wo die russische Marine in ungewöhnlich großem Maßstabe Übungen vornimmt.

P.S. Den obigen Mittheilungen über ein Entgegenkommen der Polen gegenüber gestatten Sie mir, die so eben eingetroffene Nachricht hinzuzufügen, daß hier augenblicklich eine Erklärung von polnischer Seite vorliegt, nach welcher die Polen ihre Opposition gegen den Eintritt in das Jollparlament aufgeben und in demselben sich einzufinden entschlossen sind.

Rom, 13. April. Dieser Tage ist hier der italienische Deputirte Giovanni in Begleitung eines Herrn Marassi eingetroffen, um sich einer vertraulichen Mission seines Souveräns zu entledigen. Derselbe entbehrt indessen eines erhellenden politischen Charakters und wird mit den bevorstehenden hochpolitischen Verhandlungen am Florentiner Hofe in Verbindung gebracht. Es wird bereits behauptet, daß auch der heilige Vater nicht ermangeln werde, seine Vertreter bei dem Aste der Krönung des Kronprinzen Humbert erscheinen zu lassen. Der Redakteur der Turiner „Unita cattolica“, Priester Mangotti, ist gleichfalls in Rom angekommen worden und erfreut sich einer für seine Verhältnisse auffallend ausgezeichneten Aufnahme seitens des Papstes. Das Zusammenreffen Mangottis mit Cavinini zur selben Zeit in Rom wird als ein keineswegs zufälliges betrachtet.

L. Warschau, 16. April. Der hier residirende f. l. Generalkonsul, Legationsrath Graf Ludolff ist in Folge einer Berufung seines Ministeriums nach Pest abgereist; er gedenkt sich auf der Tour in Krakau einen Tag lang aufzuhalten. Vorausschicklich wird der Graf Angewandter der bevorstehenden Personalveränderungen im Ressort ihres auswärtigen Ministeriums wegen seiner an derweilen Placierung in Kombination gezogen, zumal da seine hiesige Thätigkeit als diplomatischer Beamter derjenigen eines gewöhnlichen Konsuls binnen Kurzem Platz machen dürfte. Es ist allerdings von Wiener Journalen bestritten worden, daß hier eine Aenderung im Wien der Vertretung ausländischer Staaten eintreten würde. Dies beruht indessen auf totaler Unkenntnis der Dinge. Analog den Wiener Verträgen sind die Vertreter Oesterreichs, Preussens u. bei dem hiesigen königl. Hofe als Diplomaten accreditirt und hatten bisher in ihren Geschaften mit der diplomatischen Kanzlei des kaiserl. Vertreters zu verkehren. Nach den neuesten Umlagen hört aber die kaiserl. königl. Vertreterschaft, ebenso die diplomatische Kanzlei auf; das Land ist demnach in sein Gouvernement getheilt, deren jedes einen

Part, dem es ganz unheimlich wurde, zog es vor, nach Hause zu reiten.

Trotz der Einladung der Frau vom Hause, zum Essen zu bleiben, empfahl er sich doch und entschuldigte sich damit, daß Herber heute bei ihm speisen werde.

Unwillkürlich erstohete Irma bei Nennung dieses Namens; ihr war es gerade, als hätte es Wolfart nur mit Absicht und Beziehung auf sie gethan. Amélie rief ihm aber noch zum Abschied zu:

— Vergessen Sie nicht, ihn Mittwoch mitzubringen, oder vielmehr sagen Sie ihm von mir, er möchte Sie nicht zu Hause lassen, wenn Ihnen etwa eine Ihrer Grillen käme.

Sie hatte diesen Gruß an Herber so geschickt eingulden den gemußt und ihre Augen begleiteten Wolfart so allerliebst tollt bis zur Thüre, daß dieser sich so unendlich gehoben fühlte, daß es ihm beinahe leid that, der Einladung zum Speisen nicht Folge geleistet zu haben. Der holde Bild erwärmte sein ganzes Innere untrüglich. Seit Monaten wechselte Amélie in ihrem Betragen gegen ihn so schnell, so unvorhergesehen, daß er schon hundertmal geschworen hatte, sich zu bezingen, aber je mehr sie ihn in Verzweiflung brachte, je unbarmherziger sie ihn vom Aequator zum Pole schleuderte, je mehr sie mit seinem Herzen spielte, desto fester Letzte sie ihn an sich, desto verzehrender lohnte seine Leidenschaft auf. Er konnte über sich selbst spotten, er goß oft die schneidendste Selbstironie über sich aus, aber das half ihm nicht aus seinem Launen, in den die Zauberin den sonst so ernsten, wenn auch baroden Mann hineingerissen. Er schwang sich jelig auf seinen Knappen und härmte zum Schloßthore hinaus.

Eine Stunde später trat er voll Schnee und mit zerrissenem Rode zu Herber in die Studie. Herber's Station war ein kleines Dorf, hart an der Grenze und ungefähr eine halbe Stunde von Terenz gelegen.

General-Gouverneur erhält. Ein Zentral-Gouvernement für alle zehn Gouvernements wird hier nicht mehr eingerichtet. — Die Besätze eines diplomatischen Beamten am hiesigen Orte würden daher vollständig gegenstandslos sein, und lediglich von einem Dankelstempel ressortiren.

Am auf Graf Ludolff zurückzukommen, so erlaube ich hier hinzuzufügen, daß derselbe früher, ehe er an die Stelle des bisponiblen Baron Decker nach Warschau ging, der Internuntius in Konstantinopel attachirt war. Wie seine hiesigen Kollegen wissen wollen, würde Ludolff, wenn die Eventualität der Bezeichnung des ersten Legationsrathes in Konstantinopel als Gesandter nach Petersburg an Stelle des Grafen Reventz eintritt, in eine höhere Attachéstelle in Konstantinopel einrücken.

Sowie die Dinge jetzt hier gehen, ist es schlechterdings unmöglich anzunehmen, daß sie von Hatt sein können. Totale Anarchie in der Verwaltung, überall Wirrwarr und oben die beständigen Reibungen unter den russischen Bärenhäutern. Es macht den Eindruck, als wolle jeder dieser russischen Herren hier noch zusammenstoßen, was irgend zusammenstoßen ist. Niemand in der ganzen russischen Clique sehr Vertrauen in die nahe Zukunft, während man auf polnischer Seite inmitten aller der verdächtigsten Maßnahmen eine beispiellose Ruhe beobachtet. Die Deputirationen haben unter den Russen erhebliche Dimensionen angenommen. Die Regimentschefs, welche bis uns befanntlich selbst die Befehle der Mannschaften mit dem ihnen übermittelten Kaufschilling besorgen, auf unerbörliche Weise im Stehlen, ohne daß irgend etwas dierhalb veranlaßt würde. Die Soldaten, welche außerhalb der Stadt lagern, sind mit nichts Anderem, als einem Paar alten Eisen, einem ungezeigerten alten zeretzten Mantel und einer öligen Kappe bedeckt. Von Rod, Hens und Hosen keine Spur. Aus zu Paraden werden die Leute angeleitet. Der Mann soll regimentsmäßig mehrere Kleidungsstücke haben, — auf den Rapporten stehen sie wohl verzeichnet, in der Wahrheit existiren sie aber nicht; die Summen Geldes für die fehlenden Kleider fließen in die Taschen der Kommandeure. Wie konnte es aber auch anders sein? Die Garnisonen in Polen sind eine Quas-Strafe für russische Generale und Obersten. Die besten Offiziere schickt man hieher, da man fürchtet, daß sich dieselben zu solchen Diensten, wie sie hier geleistet werden müßten nicht hergeben würden, Oberoffiziere haben hier in der Regel Nebenbeschäftigungen in der Zivilverwaltung.

Politische Rundschau, 20. April. Ueber die nord-schleswigsche Angelegenheit, die seit Girardin's Jährhölzchen-Artikel immer noch in der Presse spukt, bringen die „Hamburger Nachrichten“ eine, wie es scheint, aus ministeriellen Kreisen entfallende Korrespondenz aus Kopenhagen in der bestritten wird, daß Dänemark eine französische Intervention angeregt habe und damit zurückgewiesen sei. Der ganze Väm sei vielmehr aus der (anderen Höfen mitgetheilten) dänischen Instruktionsbezüge vom 9. März an den Kammerherrn Cuaadent enthalten, worin Dänemark das preussische Anerbieten einer Grenzlinie von der Gjerner Vußt als ablehnte, ohne aber damit den Gedanken zu verbinden, daß die Unterhandlungen damit sei es von preussischer, sei es von dänischer Seite, als abgebrochen betrachtet werden sollten. — Nach der Behauptung des Korrespondenten habe man in Kopenhagen bei der Ablehnung der allerdings sehr moderaten preussischen Anerbietungen nicht auf einen europäischen Krieg ipellirt, sondern nur die südliche der Gjerner Linie wohnenden Dänen nicht der Garnisonierung preisgeben wollen. Doch wenn in Dänemark nicht auf einen großen Krieg hoffte, hätte es keinen Anlaß, ein preussisches Angebot abzulehnen. Man sucht in Kopenhagen die Angelegenheit zu verschleiern und handelt dabei im Einverständnis mit Frankreich, das seine Freude an der — wenn auch noch so kleinen — offenen Wunde im preussischen Staatskörper hat. Dem gegenüber drängen die preussischen Blätter darauf, daß die Frage so oder so, aber möglichst schnell, ausgeglichen werde. Während die „Kölnische Zeitung“ seit Jahresfrist die strenge Ausführung des Trager Friedens fordert, verlangt ein Theil der preussischen Journale die Erledigung der Angelegenheit auf legislativem Wege durch den preussischen Landtag, und die

— Ach, grüß Gott . . . rief Herber, der eben seinen Uchibul zum Digestionsstosse rauchte, dem Hintertenden hette entgegen . . . aber wie sehen Sie denn aus!

— Schön, was? . . . laste Wolfart . . . Mein Wapp und ich wir wollten über die Gartenplatte hinein, nur wieder hängen, ich bin da und mein Coliath ist auf dem geraden Weg nach Hause.

— Wie Lewel kommen Sie denn auf die Idee, über die Gartenplatte hereinzuflüchtern, sie ist ja über vier Schuh hoch!

— Der geradeste Weg, wichtige Depeschen und dann mach ich so magnifische aufgelegt.

— Das Sie Lust hatten, sich den Hals zu brechen?

— Fast.

— Und die wichtige Depesche?

— Sie laßt Ihnen sagen, ja zur Jagd zu kommen und mich mitzubringen.

— Wer sie? . . . fragte Herber, neugierige Erwartung im Blicke.

— Comtesse Amélie, wer sonst?

— Ach so . . . behnte Herber, eine leichte Enttäuschung überflog seine Züge.

— Aber wie kommt's, daß Sie heute zu Hause sind — an einem Sonntage? Ich dachte Sie in Lattany.

— Ich werde erst Nachmittag hinüber.

— Und da kommen Sie wohl nicht mit mir — aber ein Pferd können Sie mit seihen.

— Meinen Schritten, wenn Sie wollen.

— Schön — empfehlen Sie mich der schönen Paronin und vergehen Sie nicht auf Mittwoch.

— Ich bewundere Ihre Laune.

— Lassen Sie mir sie — es ist selten genug — weiß, ob nicht Jahre vergehen, bis ich wieder einmal fündig bin — Ach! das Leben kann so schön sein. (Fortf. folgt.)

heutige „Kölnische Zeitung“ . . .
Ganzem Eche . . .
nitio indor . . .
Genehmigung . . .
Ebebschran . . .
Waldeck's, d . . .
hagen, ist m . . .
bugegen ber . . .
des preußige . . .
angenomme . . .
zu letztem . . .
In . . .
Leben. Der . . .
Debatte abe . . .
einmal seine . . .
richt des H . . .
noch in w . . .
durchgebr . . .
streich und . . .
gefesgebend . . .
Woche wied . . .
En . . .
von Balde . . .
nicht Abje . . .
mus zu be . . .
Enländer . . .
der irische . . .
ungähige . . .
Frage: a . . .
mit ihrer . . .
ihres Kait . . .
jetzige Kait . . .
und sich v . . .
teren Fort . . .
Darstellung . . .
ganzem Lan . . .
das Distr . . .
werde, lon . . .
Verhältnis . . .
Und . . .
projekt . . .
Sta.“ ent . . .
Es . . .
rier Doktr . . .
herin von . . .
merz ein . . .
Kartieren . . .
Kartier G . . .
Kartier G . . .
im Begleit . . .
mühmagen . . .
in Wien d . . .
eine Gem . . .
wird Stof . . .
deshalb m . . .
Zeitpunkt . . .
seine beti . . .
finduna . . .
solle. Mat . . .
res gelegt . . .
Ihre W . . .
Vorstellung . . .
gewohnt . . .
Königin . . .
t beate . . .
bei festlic . . .
gegeben . . .
Eine E . . .
stättf . . .
präsident . . .
war, g . . .
sten E . . .
5. d. J . . .
Finanzm . . .
„Hayán . . .
der Ka . . .
zu den A . . .
Telegraph . . .
mendet . . .
a. h. Ge . . .
Rirde zu . . .
Diese . . .
und das . . .
geht erit . . .
Die kont . . .
ten Erat . . .
des Gebe . . .
übertrieb . . .
lungen a . . .
und dem . . .
stehenden

